

WENN MARIA KOMMT

Hoffentlich kommt Maria. Sie hat es nicht versprochen. Sie kommt, wenn sie es schafft – hat sie gesagt. Nach der Probe. Wenn Maria kommt, hat sie eine Nachricht. Hoffentlich.

Ich habe Durst. Was steht auf der Speisekarte? Wasser; Cola; Limonade... Keine Zeit zum Überlegen, weil die Bedienung schon neben mir steht. Ich bestelle Kaffee und ein Stück Schwarzwälder Kirschtorte. Die mag ich am liebsten. Wenn ich Kaffee trinke, kann ich nachts nicht schlafen. Aber es ist ja erst vier Uhr. Und schlafen kann ich heute Nacht sowieso nicht.

Die Frau am Nachbartisch isst einen Eisbecher mit viel Sahne. Sie trägt einen Hut und hat ihre Tasche auf den Tisch gestellt.

Neben der Garderobe sitzt eine Mutter mit einem Kleinkind. Sie redet ohne Pausen mit einer Freundin. Das Kind malt mit einem Buntstift auf die Tischdecke.

Mein Tischnachbar liest Zeitung. Sicher hat er seine Brille vergessen, weil er die Zeitung so dicht vor seine Nase hält.

Halb fünf. Maria ist noch nicht da. Ich rufe die Kellnerin. „Noch ein Stück bitte!“ – „Oh, Ihnen schmeckt es aber!“ – „Wie immer!“ – antworte ich.

Stimmt; die Kirschtorte schmeckt heute besonders gut. Aber am besten schmeckt es mir, wenn ich nicht allein essen muss. Eigentlich habe ich auch keinen Hunger mehr, aber vielleicht kommt Maria ja...

Viertel vor fünf. Mein Blick wandert zur Tür. Nichts. Immer noch nichts. Wenn sie nicht bald kommt, ist auch mein Traum zu Ende.

Und da kommt Maria. Ich habe sie nicht gesehen. Nur einen Augenblick habe ich die Tür nicht beobachtet. Aber jetzt ist sie da. „Hallo“, sage ich und stehe auf. Sie lächelt und küsst mich auf die Wange. „Tut mir Leid“, sagt sie, „die Probe hat so lange gedauert“.

Wieder kommt die Bedienung. Maria bestellt einen Becher Eis mit Sahne. Aber sie sagt nichts. Na gut, es hat nicht geklappt. Es gibt auch andere Städte für mich. Und andere Theater.

Sie schweigt. Dann höre ich: „Weißt du was, mein lieber Curt? Ich habe mit dem Regisseur gesprochen. Alles klar – du bekommst die Rolle!“